

Liebe Hohenlimburgerinnen und Hohenlimburger,

Volkstrauertag. Ein wichtiger Gedenktag im Jahresverlauf, eine Woche vor dem Ewigkeitssonntag, zwei Wochen vor dem Beginn der Adventszeit, der für viele schönsten Zeit des Jahres.

Volkstrauertag, ein Tag des Innehaltens und Gedenkens, hier und an vielen anderen Orten in der Bundesrepublik auch.

Volkstrauertag 2023, irgendwie aber auch ein Tag, der mich besonders in diesem Jahr sprachlos macht. Mir fehlen die Worte und ich kann die vielen Gedanken, die ich in Anbetracht der täglichen Nachrichten habe, kaum sortieren. Krieg, Terror und Gewalt an so vielen Orten dieser Welt und teilweise gar nicht weit weg von uns.

Volkstrauertag, ein Gedenktag, der eingerichtet wurde um der Gefallenen der beiden Weltkriege und der Opfer des Nationalsozialismus zu gedenken.

„Nie wieder“ hörte und hört man so oft von allen Seiten und doch gewinnt man den Eindruck, dass die Menschheit dahingehend nicht lernfähig ist.

Die beiden Weltkriege haben großes Leid über diese Welt, auch über Deutschland gebracht. Vor allem Leid für die, die am wenigsten dafür können, nämlich die einfache Bevölkerung, aber auch die Soldaten, die Befehle ausführen mussten ohne sie zu hinterfragen.

Und jedes Jahr merken wir, dass es immer weniger Zeitzeugen gibt, die uns eindrücklich von ihren Erlebnissen und Erfahrungen berichten können. Davon, dass es eigentlich gar nichts zu beschönigen gibt. Dass es harte und unerträgliche Zeiten waren und dass es am Ende auf keiner Seite einen wirklichen Sieg gab, sondern Zerstörung, Leid und Tod.

Krieg, das kennen viele - Gott sei Dank - nur noch aus Geschichtsbüchern oder aus den Nachrichten, die man sich auf dem Sofa im wohlbeheizten Wohnzimmer anschaut oder aus Spielen auf der Konsole oder dem PC. Krieg wirkt dann als etwas aus der Vergangenheit, bleibt unwirklich und unreal, einfach weit weg, sei es zeitlich oder räumlich.

In regelmäßigen Abständen gibts es auch immer wieder Diskussionen darüber, ob wir den Volkstrauertag noch brauchen. Dazu habe ich eine klare Meinung: Wir brauchen ihn mehr denn je und er muss auch wieder bekannter in der Bevölkerung werden. Kriege kennen keine Gewinner, sie kennen aber viele und vor allem viele unschuldige Verlierer.

Denn, so ist es mein Eindruck, bleibt es oft bei einem Lippenbekenntnis des „Nie wieder“, gehandelt wird aber nach anderen Maßstäben und Interessen.

Frieden ist für uns und vor allem für die jüngeren Generationen so selbstverständlich geworden, dass Frieden als „Normalzustand“ angesehen wird, ein IST-Zustand, zu dem man nichts beitragen kann oder muss.

Seit etwa zwei Jahren wissen wir, dass wie aus dem Nichts auch Krieg in Europa ausbrechen kann und seit Oktober wissen wir, dass alte Konflikte über Nacht eskalieren können. Frieden war schon immer zerbrechlich, Frieden ist zerbrechlich und das müssen wir in diesen Tagen immer wieder schmerzhaft erfahren.

In den Seligpreisungen sagte Jesus: „Selig sind die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder heißen.“ Frieden stiften, sich für den Frieden einzusetzen, das ist leichter gesagt als getan. Das kennen wir im kleinen, wenn es Streit gibt. Man muss dann auch mal über seinen eigenen Schatten springen, muss vielleicht auch den ersten Schritt wagen und eigenen Stolz mal kurz zur Seite legen. Und ja, das ist schwer. Und es kann einem schnell als Schwäche ausgelegt werden. Und was im kleinen schon manchmal ein Ding der Unmöglichkeit ist, das ist es erst recht auf nationaler und internationaler Bühne. Ernst Ferstl sagte einmal: „Wer mit sich selber in Frieden lebt, kommt nicht in Versuchung, anderen den Krieg zu erklären.“

Der Volkstrauertag ist ein stiller Tag und wie sehr wünsche ich mir einen solchen stillen Tag für diese ganze Welt. Garnicht so sehr ein fester Tag im Kalenderjahr, aber einen Tag, wann auch immer dieser sein mag, der dem Innehalten dient. Ein Tag, der nicht dazu genutzt wird große Reden zu schwingen, Macht zu demonstrieren, zu zeigen wie wichtig man ist oder eigenen Vorteil daraus zu ziehen, sondern ein Tag, der dem Innehalten dient, an dem jeder für sich selbst darüber nachdenkt, ob die Wege, die man beschreitet wirklich die richtigen sind, ob man umkehren muss, ob man nicht einander die Hand zum Frieden reichen sollte, anstatt weiter zu eskalieren. Kirchlich sprechen wir dann meist von Buße. Buße als Umkehr, als Befragung seines eigenen Gewissens, Tuns und Handelns.

Liebe Hohenlimburgerinnen und Hohenlimburger,

wir begehen den Volkstrauertag im Jahr 2023. Schön, dass so viele aus ganz unterschiedlichen Kontexten von Gesellschaft, Kirche und Politik heute hier zusammengekommen sind. Möge all unser Erinnern und Gedenken nicht nur auf diesen Tag beschränkt sein, sondern möge die Sehnsucht nach wirklichem Frieden, der eben nicht nur die Abwesenheit von Krieg ist, unser Denken und Handeln bestimmen. Im Kleinen bei uns selbst, wie im Großen, auf der internationalen Bühne. Möge Diplomatie immer die erste und einzige Wahl sein um Konflikte zu lösen. Denn: Selig sind die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder heißen.